

# Exzellente Zusammenstellung

Christoph Garbe, der musikalischer Leiter der Reihe „Festlicher Sommer in der Wies“, ist seiner Linie auch beim fünften Konzert treu geblieben und präsentierte zwei Werke, die man nicht so oft im Programm findet. Eine musikalische Bereicherung für das Publikum war es auf jeden Fall.

VON REGINA WAHL-GEIGER

Wies – In der gut besetzten Wieskirche standen im Rahmen der Reihe „Festlicher Sommer in der Wies“ das „Konzert für Oboe und Orchester d.Moll“ von Alessandro Marcello und das erste seiner vier Oratorien von Joseph Haydn, das „Stabat mater“, auf dem Programm. Eine exzellente Zusammenstellung, denn auch im Werk Marcellos, gerade im Adagio, stehen klagende, flehende Klänge im Mittelpunkt.

Das Konzert für Oboe war nicht einfach ein Einstieg in das dann folgende gewaltige Oratorium. Das würde dem kleinen Klangjuwel nicht gerecht werden. Es sollte, es muss sogar isoliert betrachtet werden. Wunderschön ließ Oboist Ulrich Becker sein Instrument in den drei Sätzen erstrahlen. Die Variationen verschiedener Themen zwischen Orchester und Soloinstrument, die lyrische Melodie der Oboe, begleitet von den Streichern im Adagio, das Wechseln des Tongeschlechts im dritten Satz, wurden einfach meisterhaft umgesetzt und begeisterten



**Klanggewaltig präsentierten** sich die Chöre und Solisten beim fünften Konzert der Reihe „Festlicher Sommer in der Wies“, bei dem Haydns „Stabat mater“ auf dem Programm stand.

FOTOS: WAHL-GEIGER

das Publikum.

„Es stand die Mutter mit Schmerzen weinend beim Kreuz, als ihr Sohn dort hing, ihre seufzende, trauernde, berührte Seele durchfuhr ein Schmerz“. Die ersten Zeilen des „Stabat mater“, eines mittelalterlichen Gedichtes in lateinischer Sprache über den Schmerz und die Trauer der Gottesmutter, verdeutlichen schon, dass keine fröhliche, heitere Musik zu erwarten ist.

Von vielen Komponisten wurde das „Stabat mater“ vertont: Dvorak, Rossini, Pergolesi. Joseph Haydn schrieb es 1767, und zu seinen Lebzeiten war sein erstes Oratorium europaweit ein großer Er-



**Ein Könnner seines Faches:** Oboist Ulrich Becker ließ sein Instrument geradezu erstrahlen.

folg. Warum es dann so in Vergessenheit geriet, weiß man nicht.

Umso schöner, dass Christoph Garbe sich das Werk vorgenommen und zusammen mit dem Orchester Neue Süddeutsche Philharmonie, dem Chor der Stadt Schongau, dem Auswahlchor der Berufsfachschule für Musik in Krumbach und den vier Solisten Priska Eser (Sopran), Merit Ostermann (Alt), Andreas Hirtreiter (Tenor) und Timo Janzen (Bass) präsentierte hat.

Das Stück ist geprägt von großen Soloarien, und das verlangt kräftige Stimmen – die Zuhörer wurden nicht enttäuscht. Tenor Hirtreiter

war berührend klagend im „Sie sieht ihren geliebten Sohn einsam sterben und den Geist aushauchen“. Mit einem ganz zarten, leisen Ton ließ er dabei das Sterben Jesu verklingen. Das ging unter die Haut.

Die Bassarien waren geprägt von wütendem Schmerz. Unglaublich kraftvoll flehte Timo Janzen die Gottesmutter an: „Tritt für mich ein am Tag des Gerichts“, erschallte da seine Stimme. Auch Merit Ostermann überzeugte mit ihrer schönen Altstimme. Ganz sanft und gefühlvoll sang sie „Wie traurig und gebeugt war die gebenedeite Mutter des Erstgeborenen“.

Sopranistin Priska Eser war kraftvoll und glänzte vor allem bei dem letzten der 14 Teile des „Stabat mater“, bei dem das Paradies besungen wird. Haydn lässt dabei Chor und Orchester expressiv erklingen, immer wieder durchbrochen von glockenhellen Koloraturen. Wunderbar umgesetzt wurde das an diesem Abend.

Der wie üblich hervorragend einstudierte Chor sang federnd und betont detailgetreu. Und zusammen mit dem gewaltigen Orchester und den wunderschönen Koloraturen der Sopranistin erklang dann dieser Jubelgesang. Wiespfarrer Gottfried Fellner ließ wie gewohnt nach dem letzten Ton für eine Minute die Glocken erklingen. Sie sollten nach dieser tief empfundenen Musik für alle Gepeinigten und Leidenden ertönen. Ein berührender Abschluss vor dem zu Recht gewaltigen Applaus.